

Forschungs- und Hochschulquotenziel: Weitere Anstrengungen zur Fortsetzung des bislang erfolgreichen Pfades notwendig

Bildung und Forschung sind zentrale Zukunftssäulen der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung. Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Forschungsquote bis 2020 auf 3,76% des BIP und die Hochschulquote auf 2% des BIP zu steigern. Trotz der wirtschaftlich schwierigen Situation nahmen die Forschungs- und tertiären Bildungsausgaben seit 2008 zu: Die öffentliche Forschungsfinanzierung befindet sich derzeit auf Zielkurs, die Hochschulausgaben bleiben jedoch unter den für die Zielerreichung notwendigen Wachstumsraten. Der geplante Bundesfinanzrahmen (BFRG) 2017-2020 könnte die positiven Entwicklungen der letzten Jahre durch eine weitere Steigerung der öffentlichen Mittel für Forschung und Bildung unterstützen. Insbesondere im Hochschulbereich könnte bei einer Stagnation der Ausgaben der Anschluss an die Spitze verloren gehen. Das Forschungsquotenziel benötigt zudem eine signifikante Ausweitung der privaten Mittel; auch die Hochschulquote könnte davon profitieren.

In wissensbasierten Hochlohnländern wie Österreich sind Bildung und Forschung überaus wichtige Bestimmungsfaktoren einer positiven wirtschaftlichen Dynamik. Gleichzeitig verlangen langfristige gesellschaftliche Herausforderungen wie der Klimawandel oder die Zuwanderung verstärkte Bildungs- und Innovationsanstrengungen. Die Bundesregierung hat sich sowohl im Rahmen ihrer Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie 2020 als auch im Rahmen der Europa-2020-Strategie das ehrgeizige Ziel einer Steigerung der F&E-Quote auf 3,76% der Wirtschaftsleistung (BIP) gesetzt, bei einem Anteil der öffentlichen Mittel an der Finanzierung der F&E-Ausgaben von einem Drittel. Im Regierungsprogramm 2013/2018 ist das Ziel verankert, für Hochschulen 2% des BIP aufzuwenden, ohne eine Aufteilung zwischen öffentlichen und privaten Mitteln näher zu spezifizieren.

Derzeit liegt Österreichs F&E-Quote bei knapp 3% des BIP, etwas unter der von Dänemark, Finnland und Schweden, aber gleichauf mit der Schweiz und etwas über der Forschungsintensität Deutschlands. Signifikant höhere Werte erzielen Südkorea und Israel mit über 4% des BIP. Österreichs Hochschulquote liegt mit knapp 1,5% des BIP um 0,3 Prozentpunkte unter der der skandinavischen Länder, aber über jener von Deutschland und der Schweiz. Spitzenwerte erreichen die USA (2,8%) und wiederum Südkorea (2,3%). Allerdings sollten die Hochschulausgaben der Zahl der Studierenden gegenübergestellt werden, da diese Relation stark variiert: Sie ist in Österreich um 22% und damit deutlich niedriger als in den vier führenden EU-Innovationsländern Deutschland, Finnland, Dänemark und Schweden und um etwa 40% niedriger als in den zwei Ländern mit den höchsten Ausgaben je Studierenden bzw.

Studierende im Hochschulbereich, den USA und der Schweiz. Insgesamt ist der Abstand zu den Spitzenländern deshalb im Hochschulbereich größer als im reinen Forschungsbereich.

Nach WIFO-Vorausschätzungen implizieren die Ziele der Bundesregierung Gesamtausgaben für F&E von knapp 15 Mrd. € im Jahr 2020, um knapp 50% mehr als 2015 (Übersicht 1). Unter der Annahme einer gleichmäßigen jährlichen Steigerung der Mittel wie seit 2011 liegt die öffentliche Finanzierung derzeit auf Zielkurs. Die private Finanzierung bleibt jedoch hinter den für eine Zielerreichung notwendigen Mitteln zurück. Die Ursachen dafür liegen in einer Kombination aus dem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld und der Wirtschaftsstruktur Österreichs, die nach wie vor auf Branchen mit mittlerer bis mittelhoher Forschungsintensität konzentriert ist. Die Hochschulausgaben werden in Österreich zu fast 95% von der öffentlichen Hand getragen und liegen trotz Steigerungen in den letzten Jahren derzeit unter dem Niveau, das für eine Zielerreichung im Jahr 2020 notwendig wäre (Übersicht 2); die für 2020 geplanten Ausgaben von knapp 8 Mrd. € würden eine Ausweitung gegenüber 2014 um 69% bedeuten.

Übersicht 1: Entwicklung der F&E-Ausgaben (2007/2015) und Finanzierungspfad (2016/2020) zur Erreichung des Forschungsquotenziels 2020

	F&E-Ausgaben		Mittel insgesamt	Öffentliche F&E-Finanzierung			Private F&E-Finanzierung	
	Ausgaben	F&E-Quote		Anteil an Gesamtausgaben F&E	Direkte Bundesmittel	Veränderung p. a.	Mittel insgesamt	Veränderung p.a.
	Mio. €	In % des BIP		In %	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
2007	6.868	2,43	2.362	34,4	1.590	+ 69	4.506	+ 362
2008	7.548	2,59	2.568	34,0	1.927	+ 337	4.981	+ 475
2009	7.480	2,61	2.773	37,1	1.894	- 33	4.707	- 274
2010	8.066	2,74	2.969	36,8	2.185	+ 291	5.098	+ 391
2011	8.276	2,68	3.165	38,2	2.226	+ 41	5.112	+ 14
2012	9.149	2,89	3.308	36,2	2.361	+ 135	5.841	+ 730
2013	9.571	2,96	3.451	36,1	2.499	+ 138	6.121	+ 279
2014	9.833	2,99	3.771	38,3	2.642	+ 143	6.062	- 59
2015	10.104	2,99	3.833	37,9	2.658	+ 16	6.271	+ 209
2016	10.961	3,13	4.052	37,0	2.769	+ 111	6.909	+ 638
2017	11.867	3,28	4.275	36,0	2.895	+ 126	7.592	+ 683
2018	12.810	3,43	4.497	35,1	3.016	+ 121	8.313	+ 721
2019	13.842	3,59	4.735	34,2	3.147	+ 131	9.107	+ 794
2020	14.986	3,76	4.995	33,3	3.290	+ 143	9.991	+ 884

Q: Statistik Austria, BMF, WIFO-Berechnungen. Direkte Bundesfinanzierung: F&E-Finanzierung des Bundes ohne Nationalstiftung, Forschungsprämie, Mittel von EU, Bundesländern usw. Zur Berechnung siehe Hranayai, K., Janger, J., Forschungsquotenziele 2020. Aktualisierung 2015, WIFO, Wien, 2015.

Österreich brachte auch in den schwierigen wirtschaftlichen Jahren seit 2008 (Übersichten 1 und 2) wachsende Mittel für Bildung und Forschung auf – so stieg die F&E-Quote seit 2008 um 0,4 Prozentpunkte (EU 28 +0,18 Prozentpunkte), die Hochschulquote um 0,2 Prozentpunkte (EU 28 +0,13 Prozentpunkte). Wenn dieser erfolgreiche Pfad fortgesetzt werden soll, ist es notwendig, die entsprechenden Mittel im Bundesfinanzrahmen 2017/2020, der Ende April präsentiert wird, zu budgetieren und auf die Hebelwirkung dieser Aufwendungen auf die private Finanzierung zu achten. Potential, die Effizienz der Mittelverwendung zu steigern, besteht im

Forschungsbereich durch verstärkte Evaluierung und Umschichtung zu jenen Instrumenten, die den größten Effekt erzielen.

Übersicht 2: Entwicklung der Hochschulausgaben (2007/2014) und Hochschulausgabenpfad (2015/2020) zur Zielerreichung 2020

	Hochschulquote In % des BIP	Mio. €	Hochschulausgaben Veränderung in Mio. € p. a.	€ je Studierenden bzw. Studierende
2007	1,24	3.489	284	12.821
2008	1,27	3.694	206	12.645
2009	1,38	3.945	251	11.859
2010	1,47	4.332	387	12.369
2011	1,43	4.398	66	12.200
2012	1,47	4.649	251	12.798
2013	1,47	4.759	109	12.937
2014	1,47	4.839	81	12.873
2015	1,55	5.232	393	13.802
2016	1,63	5.706	474	14.966
2017	1,71	6.211	505	16.237
2018	1,80	6.741	530	17.595
2019	1,90	7.323	582	19.100
2020	2,00	7.971	648	20.788

Q: OECD, Statistik Austria, BMF, WIFO-Berechnungen. 2012 bis 2014: WIFO-Hochrechnung. Zur Berechnung siehe Hranyai, K., Janger, J., Forschungsquotenziele 2020. Aktualisierung 2015, WIFO, Wien, 2015.

Im Hochschulbereich strebt die FTI-Strategie der Bundesregierung an, die im Wettbewerb (etwa über den Wissenschaftsfonds FWF) vergebene Finanzierung der Grundlagenforschung auszubauen, da diese besonders zur Qualitätssteigerung an Hochschulen beiträgt. Derzeit ist jedoch keine Zunahme der kompetitiven Finanzierung von Grundlagenforschung zu beobachten. Insbesondere die Schweiz, deren Universitäten regelmäßig Spitzenplätze in internationalen Forschungsrankings erzielen, weist sehr hohe Anteile der kompetitiven Finanzierung auf (das Budget des Schweizer Wissenschaftsfonds SNF ist relativ zur Bevölkerung etwa 3,5-mal so hoch wie jenes des FWF). Gemessen am Durchschnitt des öffentlichen Anteils an der Hochschulfinanzierung von 21 EU-Ländern (78%) und der OECD (69%) besteht in Österreich (95%) auch signifikantes Potential zur Erhöhung der privaten Finanzierung von Hochschulausgaben.

Wien, am 19. Februar 2016

Rückfragen bitte am Freitag, dem 19. Februar 2016, zwischen 9:30 und 17:00 Uhr, an Dr. Jürgen Janger, Tel. +43 1 798 26 01/260, Juergen.Janger@wifo.ac.at

Publikationshinweis:

Hranyai, K., Janger, J., Forschungsquotenziele 2020. Aktualisierung 2015, WIFO, Februar 2016 (53 Seiten, 70 €, kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58680>)